

EBERSBERGER UMSCHAU



Dez. 83

Mitteilungsblatt der SPD für die Bürger der Kreisstadt Ebersberg

SPD-Kandidaten nominiert: ZUM BÜRGERMEISTER:

Ewald Schurer

"Wir Sozialdemokraten sind Garant in der Ebersberger Kommunalpolitik für eine uneigennützig und soziale Interessensvertretung im Sinne der Bürger", so Ewald Schurer in seinem Referat zur sozialdemokratischen Kommunalpolitik für die Jahre 1984 bis 1990.

Vorstandsmitglied Horst Mette präsentierte Ewald Schurer als einen Bürgermeisterkandidaten, der Vollhardt "mit Ausnahme bei der Routine der Verwaltungstechnik in allen anderen Bereichen überlegen" sei. Mette bezog sich dabei auf Ewald Schurers Detailkenntnisse über "seine Heimatstadt", sowie auf sein menschliches, soziales und politisches Engagement. Die Liste der sozialdemokra-

tischen Stadtratskandidaten wird angeführt von den Stadträten Sepp Geislinger, Robert Schurer und Josef Schenk. Ihnen folgen mit Magda Bauer, Horst Mette und Hans Mühlfnz, sowie dem für die verstorbene Erika Schienagel nachgerückten Stadtrat Hans-Jörg Stenzer, sozial engagierte Kandidaten, die seit längerer Zeit Kommunalpolitik im SPD-Ortsverein betreiben. Bemerkenswert ist nach Ansicht des Bürgermeisterkandidaten Ewald Schurer die Tatsache, wonach sich alle Kandidaten der SPD seit Frühjahr 83 im Arbeitskreis Kommunalpolitik sachkundig machen. Mit Magda Bauer, Brigitte Ulrich, Petra Leuthner, Angelika Scheidel und Doris Moritz wollen die

Ebersberger Sozialdemokraten die Tradition der Partei weiterführen, wonach Frauen
Fortsetzung Seite 2



Bürgermeisterkandidat Ewald Schurer bei seinem Referat zum Thema Kommunalpolitik in der Kreisstadt.

SPD-Vorschlag für Heimatmuseum

Vollhardt: Heimatmuseum wäre kleinkariert

Als kleinkariert empfinde es Bürgermeister Vollhardt (CSU), wenn Ebersberg neben dem bereits bestehenden Heimatmuseum in Grafing ebenfalls eine solche Einrichtung bekäme.

Damit wies Vollhardt in der jüngsten Sitzung des Stadtrates einen von 3. Bürgermeister Sepp Geislinger (SPD) eingebrachten Vorschlag der Ebersberger Sozialdemokraten zurück, wonach das beim Rathausbrand 1925 zerstörte Heimatmuseum wieder errichtet werden sollte. Der Gedanken der örtlichen SPD, daß die reichhaltige Geschichte Ebersbergs die Wiedererrichtung eines Heimatmuseums rechtfertigen würde, fiel bei der CSU auf wenig Gegenliebe. Während Vollhardt ein Waldmuseum und ein modernes Museum ins Spiel brachte,

will die SPD am Grundgedanken eines Heimatmuseums festhalten. Bürgermeisterkandidat Ewald Schurer: "Eine derartige Einrichtung könnte sowohl die Vergangenheit und gesellschaftliche Entwicklung Ebersbergs dokumentieren, als auch die Gegenwart samt ihrem künstlerischen Ausdruck einbeziehen".

Der SPD-Vorschlag wurde in Verbindung mit den Gegenvorschlägen Vollhardts vom Stadtrat an den Sozial- und Kulturausschuß überwiesen.

Hier der SPD-Vorschlag in kurzen Sätzen:

Die SPD setzt sich dafür ein, daß ein Planungsgremium Heimatmuseum eingerichtet wird. Dort könnten in-

teressierte Vereine und Einzelpersonlichkeiten in Zusammenarbeit mit dem Kreisheimatpfleger ein Konzept erarbeiten. Dieses Heimatmuseum wäre nach Ansicht der SPD sowohl für die zahlreichen "Neubürger" Ebersbergs, als auch für die "Alt-Ebersberger" eine Einrichtung, die die Identifikation mit ihrer Gemeinde vertiefen könnte. Auch für den Schulunterricht hätte ein Heimatmuseum eine pädagogische Bedeutung. Besonderes Augenmerk sollte dabei auf Leben und Arbeit der Menschen im Raum Ebersberg in den vergangenen Generationen gelegt werden. Die Stadt Ebersberg sollte frühzeitig mit der Ansparung finanzieller Mittel beginnen und gemeinsam mit dem Planungsgremium nach einer baulichen Unterbringung Ausschau halten. Mögliche Standorte wären das sogenannte "Türkenhaus" am Richardisweg, Räumlichkeiten im Bereich des jetzigen Bauhofgeländes, -oder langfristig auch im Rathaus.

in der SPD schon immer relativ stark vertreten waren und politisch auch vertreten wurden.

Auffallend, daß die SPD Ebersberg bereits lange vor ihrer Kandidatennominierung mit Sachthemen die Kommunalpolitik bereichert hat. Neben der Forderung nach einem künftig behutsamen Wachstum der Kreisstadt und der Idee nach Errichtung eines Heimatmuseums, präsentierte Bürgermeisterkandidat Ewald Schurer anlässlich seiner Nominierung auch die Forderung, die Altstadtanierung schwerpunktmäßig mit Wohnungsbau, Verkehrsberuhigung und Grünplanung nach sozialen Kriterien zu planen. Zum Programm der SPD für die Kommunalwahlen findet der Leser in diesem Mitteilungsblatt eigene Artikel. Hier die Liste der SPD-Bewerber für den Ebersberger Stadtrat:



Der Kommentar

CSU wirklich

Gibt es sie noch, die wirklich christlich-sozialen Kommunalpolitiker? Oder werden ehemals respektable Einzelpersönlichkeiten immer mehr durch Tandler und Stoibers ersetzt? Was ist der Grund, daß zunehmend mehr die letzten liberalen CSU-Kommunalpolitiker ihre Partei verlassen, um wie in den Städten Augsburg und Freising neue Bürgergruppen zu bilden? Ist die CSU zu einem demokratischen Mit-einander mit anderen Parteien noch in der Lage, wenn sie selbst ihre eigene Schwesterpartei CDU in Bonn ständig attackiert? Wird der Gesamtcharakter der CSU-Bayern immer aggressiver?

Ein ganzes Bündel von Fragen, welches die Leser selbst beantworten können.

Nur ein Hinweis auf örtliche Verhältnisse sei uns gestattet. Auch in Ebersberg sind Sozialdemokraten daran gewöhnt, daß die CSU regelmäßig bedeutende SPD-Vorschläge rigoros ablehnt. Die CSU spielt ihre Macht vollkommen aus. Manchmal jedoch bis an den Rand der Legalität und des guten Geschmacks. So waren die Mitglieder des SPD-Ortsvereins schockiert, als sie am 23. September dieses Jahres eine Aussage des wiedernominierten Bürgermeisterkandidaten Hans Vollhardt (CSU) in der Zeitung lasen. Die Heimatpresse berichtete, daß Vollhardt seine Einschätzung kundtat, wonach 1984 von bisher sechs



Kandidaten der SPD-Ebersberg für den Stadtrat: (von links nach rechts) Horst Mette, Bürgermeisterkandidat Ewald Schurer, Magda Bauer, Sepp Geislinger, Robert Schurer und Josef Schenk.

- | | |
|----------------------|-----------------------|
| 1. Geislinger Sepp | 11. Gradek Reinhard |
| 2. Schurer Robert | 12. Leuthner Petra |
| 3. Schenk Josef | 13. Reichert Walter |
| 4. Bauer Magda | 14. Berberich Dieter |
| 5. Mette Horst | 15. Scheidel Angelika |
| 6. Mühlfenzl Hans | 16. Peter Christian |
| 7. Stenzer Hans-Jörg | 17. Roßmann Jürgen |
| 8. Ulrich Brigitte | 18. Artmaier Hermann |
| 9. Vogl Rudolf | 19. Burschel Fritz |
| 10. Dott Peter | 20. Moritz Doris |

Kann sich die

alles leisten?

SPD-Räten wohl nur noch drei erneut als Kandidaten antreten würden. Dies, obwohl zu diesem Zeitpunkt bekannt war, daß eine prominente SPD-Stadträtin wegen einer schweren Krankheit möglicherweise nicht mehr antreten werde können. Nur unter Einrechnung dieser Tatsache konnte diese Einschätzung Vollhardts stimmen.

Wir fragen uns nun: Hat der CSU-Mann diese Aussage im Bewußtsein dieses Sachverhaltes gemacht, oder ist ihm diese Einschätzung unbewußt - vielleicht nur in der Hektik - entkommen? Wir stellen aber trotzdem fest: Von politischer Kultur und Feinfühligkeit zeugte diese Spekulation nicht, weil sie die Krankheit zumindest eines SPD-Mandatsträgers beinhaltete. Ewald Schurer, Ortsvorsitzender der SPD, war wie viele seiner Parteifreunde darüber sehr betroffen. Daß ein Beweggrund der CSU zu solchen Aussagen in privaten Problemen prominenter CSU-Funktionäre Ebersbergs liegen könnte, wollten die Sozialdemokraten nicht gänzlich ausschließen.

Zitat

Ewald Schurer auf der Sitzung des Ortsvereinsvorstandes der SPD: "Wir müssen trotzdem unseren Wahlkampf ausschließlich mit Sachargumenten führen. Die Polemik der CSU können wir uns nicht leisten".

Nachtragshaushalt 1983:

Die Stadt Ebersberg bleibt wirtschaftlich die stabilste Gemeinde im Landkreis Ebersberg. Die Verabschiedung des Nachtragshaushaltes brachte es hervor: Aus dem Verwaltungshaushalt der Stadt wurde mit 3,63 Millionen DM ein Rekordbetrag dem Vermögenshaushalt (für Investitionen) zugeführt. Die Mehreinnahmen basieren im wesentlichen auf Gewerbesteuer-nachzahlungen. Geplant wird damit unter anderem der Erwerb von Grundstücken.

Im Rathaus notiert

Atomwaffenfreie Zone

Am Volkstrauertag gab sich Vollhardt pazifistisch: Er ächte den Krieg als Mittel der Politik. Man müsse die Friedenssehnsucht der Jugend nicht ins Leere stoßen lassen. Wörtlich sagte Vollhardt: "Wir müssen sie fruchtbar machen in praktischer Arbeit für Frieden und Verständigung, für Freiheit und Gerechtigkeit". Einige Wochen darauf lehnte Vollhardt es ab, im Stadtrat über einen Antrag Robert Schurers für eine atomwaffenfreie Zone direkt abstimmen zu lassen. Der Antrag müsse schon rein aus Geschäftsordnungsgründen abgelehnt werden. Damit wurde eine Gelegenheit versäumt, wenigstens einen kleinen Schritt zu jener "praktischen Arbeit für den Frieden" zu tun, zu der Vollhardt feierlich aufgerufen hatte. Seine "großen" Worte zum Frieden "stießen ins Leere". Wegen der Geschäftsordnung?

Stadtentwicklung in Ebersberg

Der Kommunalpolitische Arbeitskreis der Sozialdemokraten hat ein Papier zur weiteren Entwicklung Ebersbergs erstellt. Nachdem die Kreisstadt im letzten Jahrzehnt im Ballungsraum der Landeshauptstadt München beträchtlich gewachsen ist, möchten die Sozialdemokraten die weitere Entwicklungsplanung von festen Kriterien abhängig machen. Diese neuen Leitlinien sollen in die Rathauspolitik der nächsten Legislaturperiode eingebracht werden.

Dabei wird die Landschaft als eine natürliche Grenze für das weitere Wachstum der Kommune betrachtet. Zudem soll die vorhandene Infrastruktur einen qualitativen Ausbau erfahren. Ebersberg sollte künftig nur noch organisch wachsen. Dies bedeutet vor allen Dingen eine Absage an Großsiedlungsplanungen. Änderungen im Flächennutzungsplan sind nach Ansicht der SPD dort anzustreben, wo eine weitere Bebauung nicht mehr sinnvoll erscheint. Bebauungspläne müssen deshalb auf begrenzte Randbereiche der Kreisstadt und auf noch vorhandene "Bau-

SPD für ein behutsames Wachstum

lücken" innerhalb der Stadt beschränkt werden. Grünflächen im bebauten Bereich sind nach Wunsch der SPD zu erhalten und als solche auszuweisen. Durch konsequente Handhabung des Naturschutzgesetzes sollen landschaftlich bedeutende Flächen im Umfeld der Stadt dauerhaft gesichert werden. Wertvolle Baum- und Waldbestände sind ebenfalls zu sichern. Zudem wird in dem Papier des Arbeitskreises empfohlen, die Möglichkeit von Neupflanzungen zu prüfen. Konkret will die SPD diese Forderungen auf folgende Gebiete übertragen:

Entgegen der Ausweisung des Flächennutzungsplanes von 1973 soll das Areal zwischen Böhmerwald- und Schmedererstraße in Richtung Egglsee unbebaut bleiben. Nur entlang der Bundesstraße sollen Ausnahmen südlich des im Gelände befindlichen Höhenzuges möglich sein. Aus städtebaulichen und landschaftsgestalterischen Gründen ist auch der Steilhang südöstlich der Klostermühle von einer weiteren Bebauung freizuhalten. Die Hangkante am

Benno-Scharl-Weg, die Hügelpuppe südlich des Volksfestplatzes, die Flächen mit erhaltungswürdigem Obstwiesenbestand am Dachsberg und die Flächen östlich des bebauten Eggerfeldes (Ausnahme bei Lückenschließungen Richtung Abt-Häfele-Straße), sind ebenfalls nicht zu bebauen. Außerdem ist nach Meinung der SPD zu prüfen, ob der Hügel südlich des ausgewiesenen Bebauungsplanes Moossteffelgründe freigehalten werden kann. Eine Umwandlung des jetzigen Volksfestplatzes in ein Bebauungsgebiet wird abgelehnt, da dieses Areal auch künftig für öffentliche Nutzung unverzichtbar ist.

Gezielter Wohnungsbau im innerstädtischen Bereich und in den verschiedenen Stadtteilen muß künftig in Verbindung mit Grünordnungsplänen vollzogen werden, um den jeweiligen Landschaftscharakter zu erhalten.

Zusammenfassend meint die SPD-EBERSBERG:

Unsere Stadt muß mit ihren Entwicklungsmöglichkeiten behutsam umgehen. Das heißt: Planung im Interesse und unter aktiver Beteiligung der Bürger - und unter Berücksichtigung der Umweltbelange!

Weichen für die Zukunft

Altstadtsanierung zwischen Marienplatz und Bahnhof

SPD für Wohnungsbau, Verkehrsberuhigung und Grünflächen

"Die Interessen der Grundstückseigentümer (Erbengemeinschaft) sind nicht identisch mit denen der breiten Bevölkerung und der Kommune". Bürgermeisterkandidat Ewald Schurer gab mit diesem Worten bei einer SPD-Mitgliederversammlung seinen Befürchtungen Ausdruck, wonach die Pläne zur Altstadtsanierung mit den Interessen der Grundstückseigentümer kollidieren. Schurer weiter: "Während die Grundstückseigentümer höchst mögliche Gewinne erzielen wollen, geht es uns Sozialdemokraten darum, in der Altstadt sozial orientierten Wohnungsbau in Verbindung mit Grünflächenplanung zu verwirklichen". Nach Ansicht des SPD-Bürgermeisterkandidaten soll die Altstadt nach folgenden Kriterien saniert werden:

1. Erhaltung und Ausbau des Wohnungsbestandes. Dabei muß auf den Bedarf jüngerer Bürger, von Familien und auch von älteren Menschen Rücksicht genommen werden. Das heißt: familiengerechte Wohnungen (Größe und Lage), die auch und insbesondere für Kinder gut geeignet sind. Für ältere Menschen sollen Wohnungen geplant werden, die ihren speziellen Ansprüchen genüge leisten. Ebenfalls auf großes Interesse würden Appartements für junge Leute stoßen.
2. Zwischen Marienplatz und Bahnhof können weitere Geschäfte eingeplant werden, sofern der Bedarf vorhanden ist. Das eigentliche Geschäftszentrum soll jedoch der Marienplatz mit seinem bisherigen Umgriff bleiben.

3. Verkehrsberuhigung in Verbindung mit der Erhaltung und Schaffung von Grünflächen soll den Wohn- und Lebenswert für die Bürger erhöhen. In diesem Zusammenhang unterstützt die SPD den Bau einer Tiefgarage, um mehr Raum für Fußgänger, Radfahrer und nicht zuletzt für jene zu schaffen, die in der Innenstadt einkaufen und Behördengänge tätigen.

4. Während die Heinrich-Vogl-Straße und die Bahnhofstraße sich als Ring mit starkem Durchgangsverkehr um dieses Altstadtgebiet legen, sollte zwischen der jetzigen Einfahrt zur Kreissparkasse und dem Zugang zum KroneMarkt eine verkehrsberuhigte Anbindung zwischen Marienplatz und S-Bahnhof entstehen. Hierfür wäre eine Art Fußgängerzone denkbar, die durch intensive Begrünung und den bereits angesprochenen Wohnungsbau mit vielfältigem Leben erfüllt werden könnte.

Die Wende im Bund

Geheimpapier der CDU/CSU will zehn Prozent Lohnkürzung!

Jetzt ist es raus. Der sozialpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Haimo George hat ein Papier vorgelegt, wonach künftig die Unternehmererträge stark steigen und die Löhne der Arbeitnehmer stark sinken sollten. So sollen die Reallöhne der Arbeitnehmer nach Meinung Georges in den kommenden Jahren bis zu zehn Prozent sinken. Damit soll die Wirtschaft angekurbelt werden. Dazu der Ebersberger SPD-Vorsitzende - und Mitglied des SPD-Landesvorstandes Ewald

Schurer: "Das würde bedeuten, daß eingerechnet von Kostensteigerungen und Preiserhöhungen, die Menschen in den nächsten Jahren einen realen Verlust von bis zu 25 Prozent ihres derzeitigen Einkommens hinnehmen müßten. Das ist untragbar. Damit wird der Sozialstaat zerstört. Die Haushalte benötigen zumindest Lohnsteigerungen, die gestiegene Kosten und Preise ausgleichen. Außerdem bedeutet kaufkräftige Nachfrage einen unverzichtbaren Bestandteil unserer Volkswirtschaft".

Impressum: Ebersberger Umschau; Herausgeber: SPD-Ebersberg; Verantwortlich: Horst Mette, Schulstraße 8, Oberndorf - 8017 Ebersberg Offsetdruck ECK

Erika Schienagel

Mit dem Tod von Erika Schienagel verlor die SPD und die Stadt Ebersberg eine herausragende Persönlichkeit der Kommunalpolitik. Nicht zu vergessen ist auch ihr großes Engagement im VdK Deutschlands, sowie in zahlreichen Sozialorganisationen und im Kreistag. Anlässlich der jüngsten Mitgliederversammlung der SPD gedachten ihre Parteifreunde ihrem jahrzehntelangen Wirken für mehr soziale Gerechtigkeit und Solidarität.

Da Grantlhuber grantelt

Servus Leute! Jetzt da ham wir uns seit dem Sommer nicht mehr gesehn. Aber dafür hab i heute um so mehr zu berichtn. Oiso, von de Schwarzen könnt i euch stundenlang erzähl'n. Bei dene gibts zur Zeit echte Probleme. Weil i aber ein anständiger Grantler bin, erzähl i euch nix über de privaten Probleme der CSUler, sondern nur vo de politischen Sacha. Vier Räte vo de Schwarzen hörn zum Ende der Legislaturperiode des Stadtrates auf: da Nerreter Willy, da Höher Aloisius, da zwoarte Bürgermorster Otter Franze - und einer, wo ma des aus gesundheitlichen Gründen natürl' respektieren muß, da Dr. Scheiner. Beim Otter Franze verstehn des aber ned alle Leut. Dafür verstehs i umso besser. Er war halt in de letzten Jahre oftmals de Hausminderheit in da schwarzen Mehrheit. Und weil ihn seine Freunde so wenig unterstützt ham, unterstützt er halt jetzt da sei Partei a nimmer. Und an Willy ham de SPD-ler eigentlich immer ganz gern gehabt, vielleicht weil er doch in seina früheren Jugend a SPD-ler war. Aber in Bayern gibts halt doch Gründe, wieso ma zur CSU gehen muß (kann). Und wen i mir die Kandidaten vo de Schwarzen so anschau, fällt mir des Sprichwort ein: Nix besseres kumt ned nach! Beim ersten Treffen der neuen Unions-Kandidaten hats dann glei an gehörigen Krach gebn, weil de genannten vier Räte nimma eingeladen warn. I bin aber der Meinung, daß des ned so schlimm is, wo doch jetzt da Stadtrat vo der Unabhängigen Wählergemeinschaft, da Mascher, zur CSU ganga is und ganz unabhängig

für de Schwarzen kandidieren wird. I find des zwar ned richtig, ab der Sepp wollt halt de bescheidene Mehrheit von de Schwarzen (13 von 21 Stimmen) auf sichere 14 Stimmen ausbauen. Ob ihn die Wähler als "Unabhängigen" aber dafür gewählt ham - daß er jetzt de "Abhängigen" unterstützt, des möcht i stark bezweifeln. Und von de roten SPD-ler erzähl i euch auch no was. An Schurer Ewald ham's nominiert gegen den Vollhardt. Für de Demokratie kanns eigentlich nur guat sei, wenn es a Konkurrenz gibt. Wo doch de Schwarzen eh so übermächtig san, daß alles alleine bestimmen können. Und i glaub,

wenn wirklich wer unabhängig is, dan sans die Sozialdemokraten. De ham keine Lobby im schwarzen Bayern, höchstens ihre rund 30 Prozent Wählerstimmen. Vielleicht kapierns de Leute irgendwann einmal, daß für sie selber (vor allen Dingen für de Arbeitnehmer)- und für de Demokratie besser wär, wenn de Schwarzen schwächer und die SPD-ler stärker werden. Und zum Schluß wünsch i euch no schöne Weihnachten - ohne große Hektik - und a guats neues Jahr 1984. Bleibt's gsund und munter, und wen's Vorurteile habts, legt's es einfach ab.

Euer Franz Xaver Grantlhuber
I bin so wie ich heiß - daher!



Neu für die Ebersberger Sozialdemokraten im Stadtrat: Der 48-jährige Verwaltungsamtmann HANS-JÖRG STENZER. Stadtrat Stenzer ist verheiratet, hat eine Tochter - und widmet sich in der Freizeit neben seiner Familie als DGB-Ortskartellvorsitzender unbürokratisch den Problemen der Arbeitnehmer. Unser Bild: Ewald Schurer übermittelt Stadtrat Stenzer die Glückwünsche der SPD.